

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Es würde gewiß zu weit führen, auch alle kleineren Gefechte aufzuzählen, die in den Gewässern vor den Dardanellen stattfanden. Es genügt anzudeuten, daß die Dreiverbändler bis Ende Dezember 25 000 Tote, 20 000 Verwundete und 2400 Gefangene eingebüßt hatten, dazu mehrere Kreuzer beschädigt erhielten und zwei Unterseeboote verloren. Die Lage zu Ende Dezember 1914 ist folgendem türkischen Hauptquartiersbericht zu entnehmen:

„Sämtliche im Laufe des Monats unternommenen Angriffe der englischen und französischen Schlachtschiffe hatten keinen Erfolg, so daß sich der Feind zurückziehen mußte. Am Golf von S a r o s haben unsere Stellungen keinen Schaden durch das Feuer des Gegners erlitten. Allerdings haben Engländer und Franzosen in den Reuter-Telegrammen einen ungeheueren Erfolg errungen, aber auf diesem Gebiete sind die Siege leichter zu pflücken als in der Dardanellenstraße, und selbst das Frohlocken des feindlichen Berichtes kann nicht die Außerlichkeit dieses angeblich ersten Erfolges verdecken. Die schmale Meerenge bei Nagara mußte genommen sein, wenn die Flotte der Verbündeten an ihr Ziel, an die militärische Besetzung Konstantinopels gelangen wollte. Und diese bloß 1200 Meter breite Straße ist schon aus geographischen Gründen uneinnehmbar. Noch immer konnten die Verteidiger den Siegesmeldungen der Verbündeten die Versicherung entgegenhalten, daß die Verteidigung der Dardanellen unerschütterlich sei. Bezeichnend ist aber, wer gegen sie losstürmt. Der Admiral I m p u s, der die englischen und französischen Schlacht- und Torpedoschiffe anführt, war bis vor kurzem Befehlshaber der türkischen Marine. Jetzt offenbarte er sich als das, was er in Wahrheit war, als ein den Türken aufgedrungenen Spion Englands. Gerade er hätte nicht auf das Herz des Volkes zielen dürfen, dem er noch eben in Treue zu dienen vorgab. Aber der nüchterne Sinn Englands kehrt sich nicht an solche Gefühlsmomente.“

* * *

Zur Jahreswende 1914/15 nahmen dann die See-Ereignisse im Mittelmeer direkt den Charakter des Kampfes um die türkischen Meerengen an, gegenüber welchen Plänen der Entente alle übrigen Bestrebungen in diesem Seegebiete in den Hintergrund traten.

Der ursprüngliche Plan des Dardanellenunternehmens wurde von Mr. C h u r c h i l l dem Kriegsrate am 25. November 1914 als das „ideale Mittel“ zur Verteidigung Ägyptens vorgelegt. Die Sache ruhte bis anfangs Jänner 1915. Zu dieser Zeit kam eine Mitteilung der russischen Regierung, welche dringendst eine Demonstration gegen die Türkei verlangte, weil die Russen sich im Kaukasus hart bedrängt fühlten. Lord K i t c h e n e r erklärte damals, die einzige wirksame Operation, die den Russen Hilfe bringen könnte, wäre in den Dardanellen; England werde aber auf Monate hinaus für kein solches großes Unternehmen vorbereitet sein. Mr. C h u r c h i l l ließ sich dagegen durch sein sanguinisches Temperament und durch seinen festen Glauben an den Erfolg fortreißen, obwohl bekannt war, daß die Marinefachmänner einen Angriff der Flotten ohne gleichzeitige Unterstützung durch Landstreitkräfte mißbilligten. Aber die Hoffnung auf die großen Vorteile im Falle eines Erfolges berauschte alle so sehr, daß die Nachteile, die sich in dem nicht unwahrscheinlichen Falle des Mißlingens ergeben konnten, nicht genügend berücksichtigt wurden. Noch vor der Kommission behauptete Mr. A s q u i t h, daß keine Opera-

tion im ganzen Kriege günstigere Ergebnisse verhieß, als die Dardanellenoperation, weil sie den Anschluß Bulgariens an die Zentralmächte auf Monate hinauschieben und mindestens 300 000 türkische Soldaten binden würde, was die Lage in Ägypten wesentlich erleichtern müsse. Und so wurde denn die Dardanellenoperation in London und Paris beschlossen. Hierbei kam es anfangs zwar zu wiederholten Beschießungen der Dardanellenforts, doch wickelten sich diese Aktionen auf so große Entfernungen ab, daß sie eigentlich nur den Charakter von Demonstrationen trugen. Die Schwierigkeiten Russlands bei der Nachschaffung von Kriegsmaterial nebst der Unmöglichkeit der Ausfuhr der Landesprodukte, veranlaßte die Russen sehr bald, nachdrücklicher als bisher mit der Forderung nach Öffnung der Dardanellen an ihre Verbündeten heranzutreten.

Infolgedessen griff am 19. Februar 1915 eine aus 16 Panzerschiffen bestehende englisch-französische Flotte die Außenforts K u m K a l e und S e d d u l B a h r artilleristisch an. Engländerseits wurde gemeldet, daß die Forts beschädigt worden seien, was die Türken leugneten. Ungünstiges Wetter unterbrach dann der englischen Meldung zufolge die Aktion. Bei dieser Gelegenheit waren die französischen Schiffe die Hauptträger des Kampfes und hatten augenscheinlich schwere Beschädigungen erlitten. Dies führte zu argen Verstimmungen im Admiralsrate der Blockadeflotte.

In dieser Beschießung der Dardanellen durch die englisch-französische Flotte nahmen über 40 größere und mittlere Kriegsschiffe mit ca. 200 Geschützen größten Kalibers teil. Allein gegen die Forts K u m K a l e s s i, S e d d u l B a h r, K e p h a l i e und S u l t a n i e sollen über 200 Panzergranaten aus 34,3 und 30,5 Zentimeter-Geschützen abgefeuert worden sein. Die Forts schienen aber trotzdem keineswegs so stark gelitten zu haben, wie man anfänglich vermutete. Infolge der Auslosigkeit des Feuers auf so große Entfernungen, wozu die englischen Schiffe infolge ihrer weittragenden Geschütze in der Lage waren, hatten die Forts auf die Erwidernng des Feuers verzichtet. Als jedoch kleine Kreuzer der Küste näher kamen, wurden sie von den Küstenwerken arg zugerichtet.

Am 23. Jänner unternahm der englische Kreuzer „D o r i s“ (5600 Tonnen, 20 Knoten, 11 15 Zentimeter-Geschütze, Stapellauf 1896) den Versuch, bei Alexandrette Truppen zu landen. Das Feuer der türkischen Küstenbatterien zwang jedoch die Landungsabteilung, sich unter Zurücklassung von 7 Toten zurückzuziehen. Am vorhergegangenen Tage hatte der russische Kreuzer „A s k o l d“ offene türkische Städte an der syrischen Küste beschossen.

Am 25., an welchem Tage der Geschützkampf vor den Dardanellen von 10 Uhr morgens bis 1/2 6 Uhr nachmittags währte, wurden Linienschiff „A g a m e m o n“ und zwei andere englische Panzerschiffe beschädigt. Am folgenden Tage wiederholte sich der Angriff, der sich diesmal auch gegen die Befestigungen bei Dardanos richtete, die von drei englischen Schiffen beschossen wurden. Landungsversuche bei K u m K a l e und S e d d u l B a h r konnten abgewiesen werden.

Während der Ruhepausen, die sich die angreifenden Schlachtschiffe zur Auffüllung ihrer Munitions- und Kohlendepots, sowie zur Ausbesserung ihrer Schäden gönnen mußten, war es dem Verteidiger immer wieder möglich gemacht, seine Erdwerke neuerlich in Stand zu setzen.

Um ihre Angriffsmittel zu vermehren, hatten die Engländer die von ihnen in der Heimat beschlagnahmten ottomanischen Dreadnoughts „R e s h a d i e“ und „D s m a n i e“